



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

Das Böse erklärt die Tat nicht

Soukup, Michael ; Kohler, Georg

Abstract: Philosoph Georg Kohler sieht auch das Misstrauen und die Verlorenheit der Amerikaner als Ursachen für die Tat in Las Vegas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-150326>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Soukup, Michael; Kohler, Georg. Das Böse erklärt die Tat nicht. In: Tages-Anzeiger, 230, 4 October 2017, 6.

1 of 289 DOCUMENTS

Tages-Anzeiger

Tages-Anzeiger

Mittwoch 4. Oktober 2017

«Das Böse erklärt die Tat nicht»

AUTOR: Michael Soukup**RUBRIK:** INTERNATIONAL; NaN; S. 6**LÄNGE:** 594 Wörter

Philosoph Georg Kohler sieht auch das Misstrauen und die Verlorenheit der Amerikaner als Ursachen für die **Tat** in Las Vegas.

Mit Georg Kohler sprach

US-Präsident Donald Trump hat die **Tat** als «Akt des **Bösen**» verurteilt. Einverstanden?

Nein. Das **Böse** ist ein schwieriger Begriff. Man kann die **Tat** nicht einfach damit erklären wollen. Der deutsche Soziologe Norbert Elias hat uns daran erinnert, dass fortschrittliche Zivilisationen nur funktionieren, wenn die menschliche Grundaggressivität im Zaum gehalten wird. Wenn das nicht klappen würde, wäre der moderne Autoverkehr undenkbar. Das gelingt aber nicht immer. Dieses Versagen durch den Begriff des **Bösen** zu erklären, scheint mir falsch.

Beim Täter handelt es sich um einen wohlhabenden und weissen 64-jährigen Rentner. Weshalb drehte er wohl durch?

Wir haben es mit einem Grössenwahnsinnigen zu tun, der offenbar eine grosse Wut auf andere Menschen hatte. Es zeigt einmal mehr, dass unter der Oberfläche von anscheinend gut integrierten Menschen zerstörerische Triebkräfte gegeben sind - und ausbrechen können.

Die amerikanische Gesellschaft wird oft als entwurzelt und verwahrlost dargestellt. Gerade in Las Vegas, der Stadt der Sünde, kann man sich gut vorstellen, dass ein zugezogener Rentner den Halt verliert.

Las Vegas ist ein Ort der Enthemmung und der Ausbeutung, wo man alles kaufen und vermeintlich befriedigen kann. Trotzdem werden viele Menschen feststellen, dass man dort nicht glücklich wird. Die wachsende Frustration kann sich dann in einem Akt der blinden Wut entladen. Gerade Spielsüchtige - wie es offenbar der Täter war - ruinieren sich früher oder später. Las Vegas ist - auch - eine selbstmörderische Stadt. Der Ort kann jedenfalls kein purer Zufall sein.

Es erstaunt, wie Amerikaner im Verlauf ihres Lebens vergleichsweise rasch den Wohnort wechseln können. Was macht dies mit einem Menschen und der Gesellschaft?

Die amerikanische Kultur des Unterwegsseins bewirkt, dass man sich zwar schnell anfreundet, aber auch ständig misstrauisch sein muss. Sie wissen ja nicht, was sich hinter dem freundlichen Gesicht des Nachbarn versteckt. Dieses latente Misstrauen führt dann zu Pistolen und Gewehren. Das unterschwellige Nichtbeheimatetsein **erklärt**, warum viele Amerikaner das Gefühl haben, dass sie am Ende allein auf sich gestellt sind. Die persönliche Waffe ist dann wie eine Versicherung. In der amerikanischen Gesellschaft ist stets immer eine Grundnervosität eingebaut.

Ein amerikanisches Phänomen sind die täglichen Schiessereien. Sind die Amerikaner in Anbetracht der lockersten Waffengesetze der Welt selbst schuld?

Man kann sagen, dass dies der Preis der amerikanischen Gesellschaft ist, die von grosser persönlicher Freiheit geprägt ist. Zur Freiheit gehört möglichst wenig Überwachung, aber auch die Verlorenheit und die Aggressivität aus Angst.

Wegen des technischen Fortschritts ist es etwas anderes, ob jemand einen Colt oder eine automatische Waffe auf sich trägt.

Richtig. Je mehr wir technisch können, umso mehr müssen wir regulieren.

Das geschieht nicht: Was für den Amerikaner die Waffe ist, ist für den Deutschen das Auto - die Deutschen sind gegen Geschwindigkeitslimiten trotz Klimawandel. Hat jedes Land eine kollektive Unvernunft?

Vermutlich schon. Die Vernunft ist zunächst individuell, die Gesellschaft handelt in erster Linie basierend auf Erfahrungen. Gerade in unserer schnell sich entwickelnden Welt veralten diese Erfahrungen rasch. So entsteht aus Mangel an Anpassung eine kollektive Unvernunft, die erst nach vielen furchtbaren Erfahrungen zur Vernunft werden könnte.

UPDATE: 5. Oktober 2017

SPRACHE: GERMAN; DEUTSCH

GRAFIK: Georg Kohler Kohler ist Philosoph, Publizist und emeritierter Professor für politische Philosophie an der Universität Zürich.

PUBLICATION-TYPE: Zeitung